

Inselglück Die Isola Madre mit Palazzo und Rhododendron-Riesen ist die größte der Borromäischen Inseln im Lago Maggiore

Im Blütenrausch

Exotik pur – das war der Lago Maggiore für BRIGITTE WOMAN-Mitarbeiterin Christine Broll, damals, vor 40 Jahren. Und heute? Ist der Zauber immer noch zu spüren?

FOTOS CHRISTOF BLUMBERGER



Markttag in Luino am Ostufer, wo auch köstliche Wildschweinsalami verkauft wird

Souvenirs auf der Isola dei Pescatori, einer der Borromäischen Inseln, mit zahlreichen Lädchen und Lokalen

Una canzone von Fernando Mega in der Osteria „Al Cantinone“



Traumplatz zu vergeben. Im Frühjahr ist es am Lago Maggiore noch still, wie hier im Traditionshaus „Hotel Cannero“ am Westufer des Sees

Hier muss es irgendwo gewesen sein. Ich schlendere an der Seepromenade in Locarno entlang. Vielleicht entdecke ich ja zufällig das Haus, in dem ich 1971 mit meinen Eltern Ferien gemacht habe. Ja, da steht es, als wären keine 40 Jahre vergangen: die Hollywood-Schaukel im Garten. Die kleinen Fenster, der Balkon, das Mäuerchen vor dem Haus – alles sieht genauso aus, wie ich es von dem alten Schwarz-Weiß-Bild in meinem Fotoalbum in Erinnerung habe. Hier, in Locarno, habe ich zum ersten Mal den Süden erlebt. Damals hatte ich das Gefühl, ganz weit weg zu sein. „Wir fahren an den Lago Maggiore“ hatte Anfang der siebziger Jahre diesen ganz besonderen Klang. So als ob ich heute erzähle, dass ich auf die Malediven fahre – exquisit, mondän, exotisch. Die „gefühlte“ Entfernung ins Tessin war auch wesent-

lich größer: Durch die Schweiz gab es noch keine durchgehende Autobahn, und die Alpen mussten wir auf schwindelerregenden Passstraßen überqueren – der Gotthard-Straßentunnel wurde erst 1980 eröffnet. Diesmal fahre ich an den Lago Maggiore, weil er so schön nah ist – das erste Ziel hinter den Alpen, wo die Zitronenbäume blühen, wenn zu Hause die Äste wie jetzt noch kahl sind. Ich sehne mich nach Frühlingssonne, nach Licht, nach Wärme. Nach dem Lago Maggiore aus meiner Erinnerung: mit Palmenpromenaden, tropischen Gärten und einem riesigen bunten Markt. Diesmal wohne ich nicht in Locarno, sondern in der Nähe von Luino am italienischen Ostufer. Werden mich die Parks mit ihren exotischen Gewächsen immer noch faszinieren? Nachdem ich in Thailand in Kokospalmenhainen

geschlafen habe und in Tansania durch tropischen Regenwald gewandert bin? Mit dem Linienschiff fahre ich auf die Isole di Brissago mit einem der berühmten botanischen Gärten am Lago Maggiore. Hier hat die russische Baronin Antoinette de Saint-Léger vor über hundert Jahren kostbare Pflanzen aus aller Welt zusammengetragen. „Amerika, Südafrika“ steht auf dem Wegweiser zum Südtail der Insel. Nur wenige Schritte, und ich stehe zwischen texanischen Yuccapalmen und mexikanischen Agaven, die ihre korallenroten Blütenrispen wie Flamingohälse über das Wasser strecken. So kurz kann eine Weltreise sein. Durch chinesischen Bambuswald komme ich in einen Hain mit Farnen und Palmen. War es hier, wo mich mein Vater mit Palmwedel fotografiert hat – in lila Hotpants und weißen Kniestrümpfen? ▷

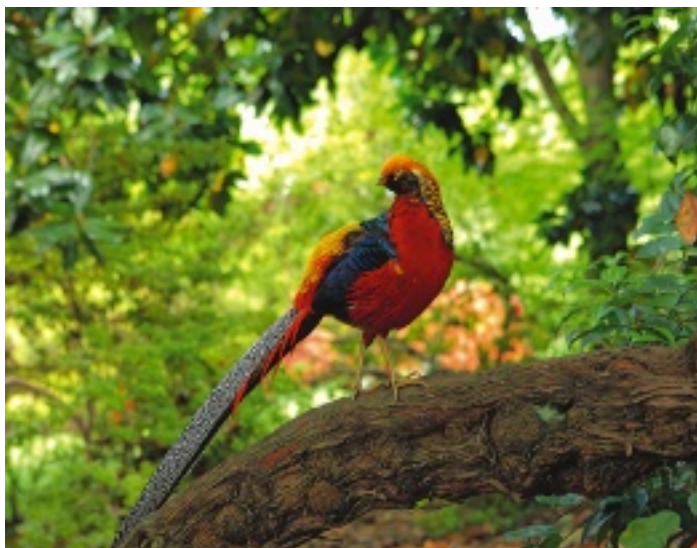
Große Ferien am Lago Maggiore. BRIGITTE WOMAN-Autorin Christine Broll mit ihrer Mutter in Locarno/Schweiz Anfang der 70er Jahre

Barocke Pracht auf der Isola Bella

Grandezza im wunderschönen Hotel „Regina Palace“ in Stresa im Osten

Anlegen auf den Brissago-Inseln mit subtropischen Gärten im Schweizer Teil (ab Brissago und Ascona)

Palmen blühen auf der Isola Madre, und Goldfasane zeigen dort ihr prächtiges Federkleid





Duo mit Patina Die größte Stadt am Lago Maggiore, Verbania, besteht aus den Orten Pallanza und Intra (Foto) mit Dom und wuseligem Altstadt

Solo mit Palme Autorin Christine Broll früher und heute im exotischen Park auf der größten der Isole di Brissago

Im luftig-leichten Insepalazzo hängen alte Fotos der ehemaligen Bewohner. Von der russischen Baronin und von ihrem Nachfolger, dem Hamburger Geschäftsmann Max Emden, dem einst die Kaufhäuser KaDeWe in Berlin und das Oberpollinger in München gehörten. Viel spannender sind aber die vielen Fotos der jungen Frauen, die nackt auf der Insel posieren. Ohne Hemmungen, voller Lebensfreude. Und das vor fast hundert Jahren! Max Emden soll fasziniert gewesen sein von der damaligen Freikörperkultur, die Aussteiger auf dem Monte Verità zelebrierten.

Viel ist auf dem Gelände der ehemaligen Aussteigerkolonie bei Ascona nicht zu sehen. Ein Hotel im Bauhaus-Stil, ein paar Hütten, ein geschlossenes Museum. Und doch wird das Leben der ersten europäischen Alternativbewegung hier lebendig. Dank Hetty Rogantini, 84 Jahre alt, roter Blazer, strahlend blaue Augen, das graue Haar modisch geschnitten. Ihr Vater war Sekretär von Henri Oedenkoven, der 1900 die „vegetabile Kooperative“ vom Monte Verità mit begründete. Sie ist hier geboren und groß geworden, als einziges Kind zwischen Männern mit langen Bärten und Frauen in wallenden Gewändern.

„Die Aussteiger betrieben FKK und waren sogar bei der Garten-

arbeit nackt“, sagt Hetty Rogantini bei der sonntäglichen Führung. Und sie erzählt von den vielen Künstlern und Intellektuellen, die sich hier inspirieren ließen, wie Lenin, Rudolf Steiner oder C. G. Jung. Auch Hermann Hesse war 1907 am Monte Verità. „Zu einer Kur wegen Alkoholproblemen“, sagt sie leise hinter vorgehaltener Hand.

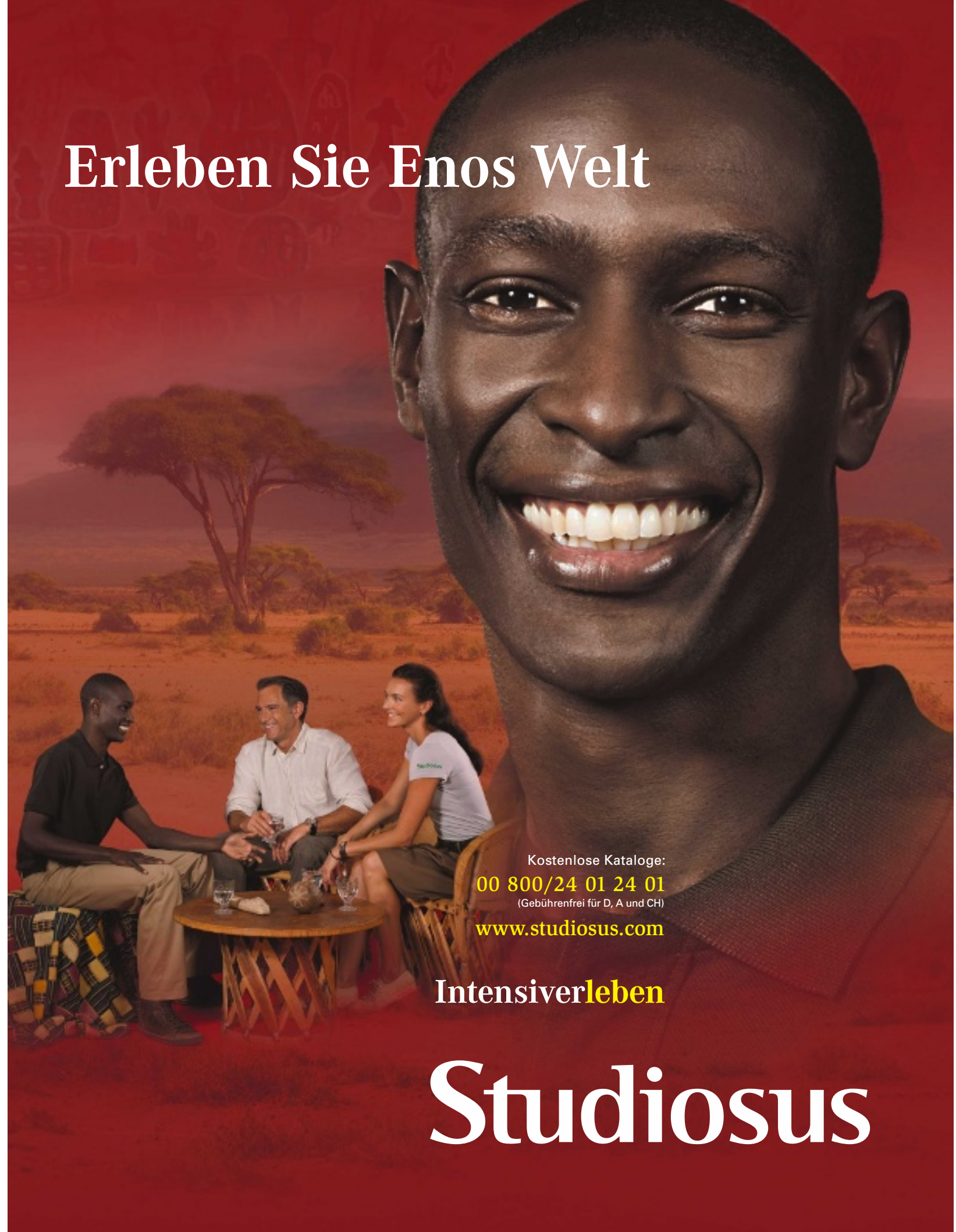
Handtaschen und T-Shirts baumeln über meinem Kopf, quellen mir aus übervollen Ständern entgegen. Ich lasse mich treiben durch ein Labyrinth aus Marktständen, feilsche um afrikanische Ketten, probiere Wildschweinsalami, packe lombardischen Ziegenkäse und sizilianisches Holzofenbrot in meinen Rucksack. Ich bin auf dem Markt in Luino, einem der größten in Oberitalien. Jeden Mittwoch kommen hunderte von fliegenden Händlern in das Städtchen am italienischen Ostufer des Lago Maggiore und breiten ihre Waren an Straßen und auf Plätzen aus. Das ist der Markt aus meiner Erinnerung, denke ich. Der bunte, laute, trubelige Markt, auf dem ich meine erste echte Lederjacke bekommen habe. Weil Leder in Italien damals so schön billig war.

Die Stufen in den Weinkeller der Osteria „Al Cantinone“ soll schon der Freiheitskämpfer Giuseppe Garibaldi hinuntergegangen sein.

1848, nachdem er bei Luino die Österreicher versucht hat zu schlagen. Ich war zwar in keiner Schlacht, bin nach dem Marktbesuch aber auch rechtschaffen müde und sehr hungrig. In dem alten Gewölbe ist es gemütlich, mit Karotischdecken vor einem riesigen Weinregal. Auf der Speisekarte stehen lombardische Spezialitäten. Ich bestelle „Asino in Barolo“, Esel in Rotwein. Wenn alle Gäste gut versorgt sind, greift Wirt Fernando Mega zum Akkordeon und schmettert Lieder wie „O sole mio“ und „Marina, Marina...“ Dazu gibt es Kräuterlikör, von seiner Frau eigenhändig angesetzt.

Rechts die Felsen, links ein steiler Abhang. Und jetzt kommt mir auch noch ein Auto entgegen. Schon in der dritten Serpentine bereue ich, dass ich den Lago Maggiore einmal von oben sehen wollte. Ich bin von Luino aus am See Richtung Norden gefahren und bei Maccagno dann einfach bergauf. Jetzt gibt es auf der schmalen Straße kein Zurück mehr. Nach 400 Höhenmetern und einer Adrenalindusche stehe ich im halbverlassenen Bergdorf Campagnano – und entdecke den schönsten Tisch über dem Lago, in der Trattoria „Al Pozzo“. Fast senkrecht unter mir liegen die Dächer von Maccagno, vor mir breitet sich der See wohligh in sei-

Erleben Sie Enos Welt



Kostenlose Kataloge:

00 800/24 01 24 01

(Gebührenfrei für D, A und CH)

www.studiosus.com

Intensiverleben

Studiosus



In aller Ruhe den Sonnenuntergang in Campagnano am Ostufer genießen

In völliger Freiheit leben die weißen Pfaue auf der Isola Bella, der meistbesuchten Borromäischen Insel

nem von Bergen beschützten Bett aus. Dort drüber, im Dunst, muss Stresa liegen – mein nächstes Ziel. Träume ich gerade davon, Prinzessin zu sein? Wie früher, als kleines Mädchen? Ich sehe mich in einem Himmelbett aus rotgoldenenem Brokat. An den Seidentapeten hängen goldene Spiegel, Kristalllüster von der Stuckdecke. Ich wache auf im „Regina Palace Hotel“ in Stresa. Hier, in einem der mondänen Grandhotels, verbringe ich meine letzten Urlaubstage. Eigentlich hatte ich in dem altherwürdigen Haus mit charmant verblichenem Glanz gerechnet. Doch auch in diesen Jugendstilpalast ist die Moderne längst eingezogen: Flachbild-Fernseher und eine lautlose Klimaanlage sind harmonisch ins Ambiente des Fin de Siècle integriert. Von meinem kleinen Hotelbalkon schaue ich über den See – genau wie die ersten Touristen, die nach Eröffnung des Simplon-Eisenbahntunnels im Jahr 1906 nach Stresa kamen. Vor dem Blau der Bergketten liegen die Borromäischen Inseln: die Isola Bella, die Isola dei Pescatori und die Isola Madre, wo die Adelsfamilie Borromeo Anfang des 19. Jahrhunderts einen einzigartigen botanischen Park anlegte. Für den französischen Schriftsteller Gustave Flaubert war er ein „Paradies auf Erden“.

Tausende von Blüten bedecken die meterhohen Rhododendren. Weiß, rosa und rot leuchten sie in der Mittagssonne. Die ideale Kulisse für den Auftritt der Inselvogelwelt: weiße Pfaue und Goldfasane, die mit ihrem bunten Gefieder aussehen, als seien sie gerade einem expressionistischen Bild entflohen. Sie leben auf der Isola Madre in völliger Freiheit. Paradiesisch. Wenn da nicht der Kampf ums Revier wäre, den zwei Pfauendamen gerade mit kräftigen Schnabelhieben austragen. Bei dem kleinen Inselcafé setze ich mich unter Bananenstauden, trinke einen Espresso und atme den süßlichen Duft der blühenden Zitronenbäume. Ich schaue hinüber nach Stresa. Das ist der Lago Maggiore, von dem ich geträumt hatte, als zu Hause der Schnee nicht weichen wollte. Das ist das südliche Flair, das die Reisenden der Belle Époque und die Touristen der siebziger Jahre hier suchten. Der moderne Massentourismus ist weitergezogen. An die Adria, nach Mallorca und immer weiter, bis auch die schönsten Strände in Thailand oder Kenia zugebaut waren. Auch ich bin eine Zeit lang mitgezogen zu immer weiteren Zielen. Heute weiß ich, dass ich gar nicht mehr so weit reisen muss, um meine Sehnsucht nach Tropengrün und südlicher Sonne zu stillen. □

REISE-INFO

SCHÖN SCHLAFEN

Regina Palace Hotel. Historisches Grandhotel in Stresa. DZ/F ab 180 Euro, Tel. 00 39/ 03 23 93 69 36, www.regina-palace.it.

Hotel Verbano. An der Südspitze der Isola dei Pescatori. Kleines, sehr geschmackvoll ausgestattetes Haus mit einer langen Geschichte. DZ/F ab 120 Euro, Tel. 00 39/032 33 04 08, www.hotelverbano.it.

Hotel Cannero. Traditionsreiches Haus von 1902 direkt an der autofreien Uferpromenade von Cannero, komfortabel und gepflegt. DZ/F ab 118 Euro, Tel. 00 39/03 23 78 80 46, www.hotelcannero.com.

GANZ ENTSPANNT GENIESSEN

Trattoria Al Pozzo. Am Hang über Maccagno mit herrlichem Weitblick über den See. Sehr schön für einen Cappuccino am Nachmittag in Campagnano.

Osteria degli Amici. In der Altstadt von Stresa am Ende der Fußgängerzone, Tische unter weinumrankter Pergola, ehrliche italienische Küche, Tel. 032 33 04 53.

Osteria Al Cantinone. In einem alten Weinkeller in der Altstadt von Luino, lombardische Spezialitäten und guter hausgemachter Likör, Tel. 03 32 53 57 06, www.cantinoneluino.it.

Bar Vela. Direkt an der autofreien Promenade von Laveno, mit Blick zum See.

ES BLÜHT SO SCHÖN

Isole di Brissago. Botanischer Garten auf der größeren der beiden Brissago-Inseln im Schweizer Teil des Lago Maggiore, www.isolebrissago.ch.

Isola Madre. Botanischer Garten und Inselpalazzo mit großer Marionetten- und Puppensammlung, im italienischen Teil des Sees bei Pallanza, Ende März bis Ende Oktober, www.borromeoturismo.it.

Giardini di Villa Taranto. Weitläufiger botanischer Garten mit seltenen Pflanzen, am Westufer bei Intra, eigene Anlegestelle für die Linienschiffe, Ende März bis Ende Oktober, www.villataranto.it.

ZUR VORBEREITUNG

Der sehr nützliche Reiseführer „Lago Maggiore“ (300 S., 17,90 Euro, Michael Müller Verlag).